

Bericht der Vorstandsvorsitzenden an den Landesverbandstag des DJV Thüringen am 05. September 2020 in Weimar

Wir wollen erfolgreich sein und das auch kommunizieren – an unsere eigenen Mitglieder und an die künftigen. Denn wir wollen die Zahl unserer Mitglieder halten und neue hinzugewinnen.

1

Gleichzeitig wollen wir von euch erfahren: was fehlt? Was sollen wir anders machen? Wie sollen wir besser kommunizieren? Sollen wir die Schwerpunkte anders legen?

Wenn ihr Ideen habt, bitte teilt sie uns mit! Auf dem Landesverbandstag und auch danach. Und wenn ihr mitmachen wollt, seid ihr willkommen.

Es ist ja nicht so, dass zu wenig neue Mitglieder hinzukämen. Die Entwicklung ist eigentlich erfreulich. Nur treten leider auch sehr viele aus – unter anderem, weil sie den Beruf aufgeben. Das ist sehr schade!

Als kleines Bundesland ohne große Medienhäuser haben wir keine optimalen Bedingungen: wir können unsere Geschäftsstelle zwar selbst bezahlen, aber – wie jeder andere Landesverband auch – beteiligen wir uns an den Kosten der Bundesgeschäftsstellen in Berlin und Bonn. Schließlich profitieren wir und unsere Mitglieder auch vom Fachwissen der Experten dort, von den Weiterbildungen und der Arbeit auf Bundesebene. Im Ergebnis bleibt dann aber so wenig übrig, dass wir uns die Geschäftsstelle mit den 1,5 Hauptamtlichen nicht leisten könnten, wenn wir von den großen Landesverbänden keine kräftige Finanzspritze bekommen würden. Dazu später mehr.

Kontakt mit den Mitgliedern/Öffentlichkeitsarbeit

Wir haben die Thüringer JournalistInnen am Arbeitsplatz besucht, da zu den Stammtischen in der Region schon lange kaum noch jemand kommt. Sebastian Scholz war bei Betriebsversammlungen. Außerdem haben wir Weihnachten Nikoläuse verteilt (außer bei der MGT) und in der Corona-Pandemie Kekse als Nervennahrung. Geplant war außerdem eine Rundreise zu den Lokalredaktionen mit Grill, aber das haben wir wegen der Pandemie nicht durchführen können. Dafür haben wir mit dem „Lagerfeuer“ angefangen: einer offenen Videokonferenz über Zoom einmal im Monat. Die Mitglieder bekommen Newsletter, die ausführlich und sachlich über unsere Arbeit, über Termine und Themen informieren. Beim Bundesverbandstag im November 2019 in Berlin haben wir erreicht, dass der DJV für die Freiheit unserer KollegInnen in der Türkei demonstriert. Von Aktionen wie diesen haben wir immer auch kurze Filme veröffentlicht. Pressemitteilungen, Termine stehen natürlich auch auf unserer Homepage.

Mitgliederwerbung

Um den Eintritt in den DJV attraktiver zu machen, haben wir unser Formular vereinfacht. Zur Feier des 30-jährigen Bestehens können unter 30-jährige JournalistInnen und PressearbeiterInnen ein Jahr lang verbilligt Mitglied sein.

Unsere Arbeit in den Betrieben

Tarifarbeit beim MDR

Beim MDR haben wir im November 2019 mit 2,25%, 2,2% und 2,0% abgeschlossen – und das hat dieses Mal besonders lange gedauert. Denn erstmals hatten sich die ARD-Anstalten auf eine gemeinsame Strategie geeinigt, und die hieß: Blocke. Wir dagegen wollten ein Ergebnis, das annähernd so gut ist wie das des Öffentlichen Dienstes (7,8%) Außerdem haben wir unter anderem gefordert: Sonn- und Feiertagszuschläge für die festangestellten CVDs, für die langjährigen festfreien Programmgestaltenden eine Bestandsgarantie und Nachzuschlagen für die Freien.

Der MDR hat auf unsere Anregung hin die Themen bei Workshops diskutiert, die sich durch eine entspannte und wertschätzende Gesprächskultur auszeichneten. Die Ergebnisse haben bei den Verhandlungen dann aber keine Rolle mehr gespielt, weil die ARD-Anstalten an einem Strang zogen.

Erst nach einem sogenannten Spitzengespräch zwischen den Gewerkschafts-Chefs und den ARD- und ZDF-Chefs kam Bewegung in die Verhandlungen. Bei der Vorbereitung der Verhandlung hat sich bewährt, unter den Beschäftigten Umfragen zu machen – und zwar, indem wir mit einem Zettel von Büro zu Büro oder beim Sommerfest von Tisch zu Tisch gegangen sind. Dadurch haben wir einen Eindruck bekommen, wie die KollegInnen zu den Forderungen stehen. Sind sie bereit zu streiken? Wenn ja: für welche Forderung? Außerdem konnten wir bei der Gelegenheit fragen, ob sie bereits Mitglied einer Gewerkschaft sind und ihnen bei der Gelegenheit direkt einen Antrag überreichen. Im Sommer haben wir zudem vor dem Funkhaus Erfurt Tarifinfos und Kekse verteilt.

Mittlerweile diskutieren wir die Honorare der Festfreien. Der MDR will das jetzige System stark vereinfachen und von der Bezahlung von Werksleistungen (Nachricht, Foto, O-Ton) weg und hin zur Bezahlung der Schichten. Wir wollen erreichen, dass die Tagespauschalen nicht sinken.

Wir wollen erreichen, dass die Festfreien beim MDR den Personalrat wählen und auch in den Personalrat gewählt werden können. Mit der Änderung des MDR-Staatsvertrags scheint das nicht zu funktionieren. Wir wollen es jetzt über die Reform des Bundespersonalvertretungsgesetzes erreichen, indem die Definition des Begriffs „Arbeitnehmer“ angepasst wird: „Arbeitnehmer“ würden dann auch alle Festfreien sein. Geschäftsführer Sebastian Scholz hat dazu Gespräche mit Thüringer Bundestagsabgeordneten geführt.

Freienräte im MDR

Im Sommer 2019 war die Hitze das Thema der Freienräte. Wegen der Glasfassaden heizen sich die Büros auf Temperaturen über 30 Grad Celsius auf. Der MDR stellt Lüfter und Trinkwasser zur Verfügung, will aber keine Klimaanlage einbauen, weil die Gebühren nicht dafür ausgegeben werden sollen. Wir haben wenigstens erreicht, dass die Moderatorinnen der Schlagerwelt ein Klimagerät bekommen, denn das Büro heizt sich wegen der Technik besonders stark auf.

Die Mitglieder der Freienräte werden vom MDR jetzt finanziell unterstützt und sollen pro Funkhaus eine halbe Stelle Freistellung bekommen. Wir hätten natürlich lieber erreicht, dass sie in den Personalrat kommen – wie beim WDR und HR. Warum das wichtig wäre, zeigte sich in der Corona-Pandemie: die ReporterInnen fühlen sich beispielsweise bei der Arbeit draußen nicht genügend geschützt. Außerdem entscheidet allein die Chefetage, wo Festfreie eingesetzt werden. Viele RegionalreporterInnen wollen nach einiger Zeit zurück in die Zentrale, was aber den meisten verwehrt wird. Die Gründe dafür/dagegen sind nicht transparent. In der ersten Zeit der Corona-Pandemie haben wir eine Umfrage unter den Freien gemacht, wie es ihnen geht (wir sind uns ja nicht mehr begegnet). Ergebnis: die meisten fühlten sich gut im Homeoffice und im Funkhaus.

Nach einem Jahr haben wir mit dem Gesamtfreienrat ganz gezielt nach den Erfahrungen im Homeoffice gefragt und das bisherige Ergebnis ist: die Meisten arbeiten gerne und konzentrierter im Home-Office, möchten aber ein – zwei Tage im Funkhaus arbeiten, weil man dort besser kommunizieren kann.

Tarifarbeit bei ANTENNE THÜRINGEN

Der Tarifvertrag bei ANTENNE THÜRINGEN wurde Ende 2018 gekündigt, 2019 sollte neu verhandelt werden. Allerdings zog sich der Verhandlungsauftakt aufgrund des Geschäftsführerwechsels bei dem Sender bis in den Herbst 2019 hin.

Zum Auftakt wiederum ließ die Geschäftsführung erkennen, dass sie weniger gewillt ist, über tatsächliche Einkommenssteigerungen zu verhandeln. Stattdessen sollten MitarbeiterInnen über Lohnkostenoptimierungen mehr Netto vom Brutto erhalten.

Der DJV Thüringen hat sich kritisch mit den Vorschlägen auseinandergesetzt. Grundsätzlich ist nichts gegen die Formel „Mehr Netto vom Brutto“ einzuwenden – nur geht das i.d.R. nur über sogenannte freiwillige Leistungen des Arbeitgebers. Und diese Freiwilligkeit lässt sich nachvollziehbarerweise nicht in Tarifverträgen festschreiben. Zudem steigen über höhere Bruttogehälter natürlich auch die Beiträge zur Rentenversicherung und damit die spätere Rente – ein Effekt, der bei reiner Nettolohnoptimierung ausbleibt.

Diese Argumente haben wir in den Verhandlungen auch der Arbeitgeberseite mitgeteilt und klargemacht, dass die Angebote durchaus einen Teil der Verbesserungen für die MitarbeiterInnen darstellen können, aber bei Weitem nicht ausschließlich. Leider wurde die Verhandlungen dann durch die Corona-Pandemie unterbrochen. Für die Fortsetzung der Gespräche müssen wir abwarten, wie sich das Geschäftsjahr für ANTENNE THÜRINGEN entwickelt, denn oberste Priorität hat für uns natürlich die Sicherung der Arbeitsplätze.

Gespräche mit der Mediengruppe Thüringen (Thüringer Allgemeine, tlz, OTZ)

Nachdem im Jahr 2018 ein Sparprogramm mit Entlassungen angekündigt worden war, haben wir uns mehrfach mit Chefredakteur Hollitzer und Geschäftsführer Tallai getroffen, um Entlassungen zu verhindern. Das Sparprogramm ist aber 2019/2020 nicht umgesetzt worden, weil nicht alle Gesellschafter mit der geplanten Ausrichtung der MGT einverstanden waren. Zuerst haben wir die Situation so eingeschätzt, dass die Hängepartie für die JournalistInnen sehr unangenehm ist. Nach dem Gespräch mit dem OTZ-Gesellschafter (am Rande der Gesellschafterversammlung des Presseversorgungswerkes) haben wir aber unsere Meinung geändert und waren einverstanden, dass es keine Entlassungen gibt. Die unklare Lage hat trotzdem dazu geführt, dass einige JournalistInnen die MGT-Titel verlassen haben. Diese natürliche Fluktuation macht ein Sparprogramm überflüssig, sagen Insider. Die Gespräche zwischen Vorstand und MGT-Chefetage schiefen Mitte des Jahres ein. Seitdem hält Geschäftsführer Sebastian Scholz den Kontakt. Im Juli 2019 waren die zwei Geschäftsführer und Heidje beim zuständigen Chef der Funke-Gruppe – zusammen mit Hauptgeschäftsführer Kajo Döhring, der das Treffen organisiert hat. Das Treffen brachte keine greifbaren Ergebnisse.

Die Tageszeitungen haben – besonders auf dem Land – Probleme mit der Zustellung. Diese könnte staatlich gefördert werden – so das Ergebnis eines Gutachtens der Thüringer Landesmedienanstalt. Die Zustellung der Zeitung (auch von Medikamenten, Paketen, Nahrungsmitteln) könnte als Förderung der Infrastruktur angesehen werden.

Das 1. Halbjahr 2020 bei der MGT (von Brit Mandler)

Unter erschwerten Bedingungen arbeiten seit Corona auch die RedakteurInnen von Thüringer Allgemeine, Thüringischer Landeszeitung und Ostthüringer Zeitung. Für die meisten KollegInnen ging es ins Homeoffice. Etliche von ihnen würden auch perspektivisch gern häufiger von daheim aus arbeiten, eine Betriebsvereinbarung zu diesem Thema soll in Kürze verhandelt werden.

Um Kurzarbeit kamen die MitarbeiterInnen der MGT Redaktion vorerst herum: Es gab zu viele freie Tage, die noch offenstanden. Unter diesen Bedingungen hätte die Agentur für Arbeit die Zuschüsse nicht gewährt. Die freien Tage werden nun sukzessive abgebaut. Das übrige Team arbeitet unter erschwerten Bedingungen, liefert für Print und Online. Hier wurde in den vergangenen Monaten die Paywall weiter hochgezogen. Die LeserInnen reagieren darauf nicht mehr so sensibel wie noch vor einigen Jahren, sondern schließen sogar Abos ab. Scheinbar kommt nun wirklich an, dass Journalismus aus gutem Grund nicht kostenlos zu haben ist.

Ein wichtiges Thema, das der Betriebsrat seit Monaten verfolgt, ist die Einführung einer Arbeitszeiterfassung. Der Europäische Gerichtshof hat den Weg gewiesen, die Personalabteilung blockt. Nun wird das Thema in einer Einigungsstelle verhandelt. Klar ist: Wird die Arbeitszeit erfasst, wird das Abbummeln von dann sichtbar werdenden Überstunden eine deutliche Herausforderung.

Das 1. Halbjahr 2020 beim Freien Wort und der HCS (von Bärbel Escher)

Auch wenn die Abo-Auflage nicht steigt – dass man ohne die Arbeit von gut ausgebildeten und engagiert bleibenden JournalistInnen nicht auskommt ist vor allem im letzten Halbjahr deutlich geworden. Und obwohl sich niemand dieses Virus gewünscht hat - es hat dazu beigetragen, dass die LeserInnen auf die neueste Ausgabe der Papierzeitung regelrecht gewartet haben. Und die Nutzung der aktuell aufbereiteten Informationen bei „insüdthüringen.de“ ist regelrecht explodiert.

5

Es zeigt sich, wenn Dinge wirklich von Belang sind, wenn sie nach Erklärung und Einordnung verlangen, wenn man sich wirklich einen Kopf macht, komplizierte und unklare Sachverhalte trotzdem transparent und anschaulich darzulegen - dann wird die Arbeit der Journalistinnen und Journalisten auch wertgeschätzt. Und das ist gut für die Motivation, die ja auch immer eine neue Quelle braucht.

Hatten sich die RedakteurInnen zwischen Rhön und Rennsteig zum Jahresbeginn darauf eingestellt, dass sie sich mit einem neuen Redaktionssystem anfreunden und einen kompletten Umzug innerhalb des Verlagshauses unter „bewohnten“ Bedingungen stemmen müssen, brachte dieses Virus vieles durcheinander. Die Einführung neuer technischer Systeme wurde verschoben, der Umbau und Umzug wurde dennoch parallel über die Bühne gebracht – was ein erneutes Zeichen für Flexibilität ist.

Die zurückliegenden Wochen waren bei der Suhrler Verlagsgesellschaft und bei der HCS Content geprägt von kürzeren Arbeitszeiten und deutlich weniger Gehalt. Im April begann – nach harten Verhandlungen zwischen Betriebsräten und Arbeitgebern über eine Betriebsvereinbarung – die Periode der Kurzarbeit. Dauer ursprünglich von April bis Ende September. Einen Monat früher als die Betriebsvereinbarung endet, also schon ab 1. September, wird in den Redaktionen aber wieder voll gearbeitet.

Diese Zeit war geprägt von einer Besonderheit, die ein Ergebnis jahrelang knapper personeller Besetzung war: Im Verlags- wie im Redaktionsbereich mussten vor Beginn der Kurzarbeit die zahlreichen Überstunden abgebaut werden, die seit April 2019 entstanden waren und in ihrer Dimension vor allem Führungskräfte überraschte. Stete Hinweise auf diesen Umstand durch den Betriebsrat wurden früher gerne mal abgetan.

Viele Kolleginnen und Kollegen haben im Interesse der Gesundheit Dienst- und Schichtzeiten geändert. Viele haben Vorteile und Tücken von Homeoffice erlebt und irgendwie noch Kinderbetreuung organisiert. Unter diesen auch psychisch fordernden Bedingungen verdienen das Engagement und die Suche nach kreativen Lösungen, um den Lesern ein ordentliches Produkt anzubieten und die Verlagsabläufe zu meistern, großen Respekt und Dank.

Es ist eine nervenzehrende Zeit gewesen, irgendwie alles zu packen. Das trifft vor allem auch auf die Betriebsratsarbeit in dieser Zeit zu, die viel unbekanntes Terrain bedeutete – wie sind die Regeln für Kurzarbeit aus Sicht der Arbeitsagentur, wie müssen die Arbeitszeitrachweise ausgefüllt werden, wie kann man dann seine Gehaltsabrechnung nachvollziehen? Und wenn man mal in andere Unternehmen geschaut hat, die keinen Betriebsrat haben – da waren die Südthüringer Kolleginnen und Kollegen doch sehr froh, dass ihnen das Thema Kurzarbeit nicht einfach einseitig diktiert wurde.

6

Für ca. 260 Redakteure in der gesamten HCSB-Regionalzeitungsgruppe stehen nun ab Mitte September Schulungen für das Redaktionssystem „Eidos Methode“ auf der Agenda. Damit gibt es für die Regionalzeitungen im SWMH-Konzern eine einheitliche technische Plattform. Derzeit beschäftigt die KollegInnen beim „Freien Wort“ ebenso wie die in Hof, Bayreuth und Coburg, was die sogenannte „Medienhausstrategie“ der Konzernspitze für die Regionalzeitungen bedeutet. Also, wie es mit Konzentration und Zentralisierung weitergeht und wo die Grenzen des Vertretbaren und Erträglichen liegen.

Situation durch die Corona-Krise

Die JournalistInnen wurden ins Homeoffice verbannt, die Zeitungen und privaten Radios führten teilweise Kurzarbeit ein – obwohl es so viel zu berichten gab/gibt! Aber die Anzeigen-Erlöse gingen direkt in den Keller.

Wir haben erreicht, dass JournalistInnen „systemrelevant“ sind und dass sie in der Krise ihre Kinder in Kindergärten schicken können. Sebastian Scholz hat sehr viele Freie beraten, wie sie wirtschaftliche Hilfe bekommen können. Denn viele Freie hatten ohne Veranstaltungen plötzlich nichts mehr, worüber sie berichten können. Veranstaltungen wie der „Tag der Pressefreiheit“ fanden als Zoom-Konferenz statt, was sehr gut geklappt hat. Zur Gesamtvorstandssitzung im Juni 2020 kamen die Landesverbände nur Online zusammen, was die Diskussion erheblich straffte.

Wir haben wegen der Ansteckungsgefahr unseren Landesverbandstag auf den Herbst geschoben. Das 30-jährige Jubiläum feiern wir 2021 nach!

Der MDR wollte einer Öffnung der Tarifverträge erreichen: Festangestellte sollen an zusätzlichen Wochenenden und nachts arbeiten dürfen, richtig-Freie sollten vorübergehend mehr als 71 Tage im Jahr arbeiten dürfen und den entsprechenden Schutz erhalten. Dem haben wir zugestimmt. Da die Arbeit im Homeoffice bei den KollegInnen sehr gut ankommt, wollen wir über einen Homeoffice-Tarifvertrag verhandeln.

Der gesamte DJV

Heidje Beutel wurde im Februar in den Fachausschuss Rundfunk gewählt. Doreen Huth ist mit den meisten Stimmen in den FA Chancengleichheit und Diversity gewählt worden. Toni Spangenberg ist im FA Zukunft, Britt Mandler ist im FA Betriebsratsarbeit und Tageszeitungen und Bernd Seydel ist Vorsitzender des FA Bildjournalisten, Sebastian Scholz ist in der Tarifkommission private Radios. Wir sind gut platziert.

Fachausschuss Rundfunk

Der Fachausschuss hat in seinen Sitzungen 2020 die Tarifverhandlungen ausgewertet – mit dem Ergebnis, dass wir uns bei Tarifverhandlungen in der ARD noch enger koordinieren müssen. Schließlich macht das auch die Arbeitgeberseite. Eine Arbeitsgruppe bereitet sich darauf vor, wie wir auf die Sparvorschläge der KEF (Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs) reagieren werden. Der DJV will weiterhin erreichen, dass Freie in die Personalräte kommen, und diskutiert, ob und wie sich Personalräte coronabedingt Online treffen können. Ein weiteres Thema ist die geringe Bezahlung der KollegInnen in den Tochterfirmen der ARD.

Fachausschuss Bild

Seit 2019 wird der Bundes-Fachausschuss Bild von unserem Vorstandsmitglied Dr. Bernd Seydel geleitet. Damit ist Thüringen auch hier bundesweit vertreten.

Die Situation der FotojournalistInnen ist nicht erst seit Coronazeiten schwierig. Wer mit großen Bildagenturen zusammenarbeitet, musste miterleben, wie die Preise zum Teil unerträglich schrumpften. Nicht einmal zehn Euro für eine Titelseite im Magazinbereich ist weit unter der Grenze, die hinnehmbar ist. Die BildjournalistInnen initiierten deshalb 2019 im Rahmen des Bundesverbandstags eine entsprechende Aktion, um auf die Dumpingpreise hinzuweisen.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Aktion „Fotografen haben Namen“. Jährlich einmal werden nahezu alle Tageszeitungen in Deutschland dahingehend ausgewertet, ob sie die FotografInnen-Namen bei Bildveröffentlichungen nennen oder nicht. Leider erreichen die Tageszeitungen in Thüringen nur ein blasses Mittelfeld. Wir appellieren deshalb noch einmal nachdrücklich an die Redaktionen und RessortleiterInnen, konsequent darauf zu achten, auch bei Agenturfotos den FotografInnen-Namen zu nennen. Das gebietet sowohl das Urheberrecht als auch die Wertschätzung, die unseren BildkollegInnen entgegengebracht werden sollte.

Auf die eigene Situation als BildjournalistInnen aufmerksam machen, den DJV präsentieren und über die Medienarbeit zu informieren war ein wichtiges Anliegen, das auf der Photokina in Köln auf einem eigenen Stand wahrgenommen wurde. Doch erst wurde die Fotomesse auf Mai 2020 verschoben, dann wurde sie coronabedingt abgesagt. Der Fachausschuss bedauert, dass diese gute Gelegenheit zur Selbstpräsentation ausfallen musste.

Daneben gibt es Dauerthemen, die immer wieder ärgerlich sind. Feuerwehren und Polizei praktizieren zum Teil ziemlich eigenwillig und skrupellos die eigene Öffentlichkeitsarbeit. Dabei behindern sie sogar immer wieder FotokollegInnen vor Ort bei ihrem sogenannten Blaulichteinsatz, um dann selbst die besseren Bilder oder sogar fertig geschnittene Videobeiträge vom Einsatzort kostenfrei an die Medien zu geben. Das ist in zweifacher Hinsicht inakzeptabel. 1. überschreiten diese Einrichtungen damit ihren festgelegten Auftrag – sie sollen helfen und retten und nicht PR machen – und 2. beeinflussen sie damit direkt die Meinungsbildung. Natürlich könnten Redaktionen solche Beiträge ablehnen oder gar nicht erst nutzen. Doch für so kostengünstiges Material – null Euro – verrät man schon mal die eigene Unabhängigkeit.

Wir möchten alle Redaktionen auffordern, selbst in Zeiten knapper Honorarkassen sich nicht zum verlängerten Arm öffentlicher Einrichtungen zu machen. Zu schnell entstehen Abhängigkeitsverhältnisse, die den kritischen Blick auf diese Institutionen trüben könnten. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den freien Fotografinnen ist die bessere Alternative, um Meinungspluralismus und unabhängige Berichterstattung zu gewährleisten.

Besonders ärgerlich ist in den letzten Monaten das Bestreben, JournalistInnen und insbesondere Fotografinnen von öffentlichen Veranstaltungen wie Fußballspielen oder Fernsehshows auszuschließen. Anfänglich wurden bei Bundesligaspielen nur drei Fotografinnen zugelassen – in einem Stadion, in dem 80.000 Menschen Platz finden würden. Die gaben dann ihre Bilder in einen sogenannten Pool, aus dem sich die Redaktionen bedienen konnten.

Wir sind mit Einschränkungen dieser Art in keiner Weise einverstanden. Mit Hilfe von merkwürdig interpretierten Hygieneregeln wurde erreicht, dass nur noch eine ganz schmale Perspektive eines Ereignisses sichtbar bleibt. Kritische Stimmen wurden so ausgeschlossen, Meinungsfreiheit im öffentlichen Raum massiv eingeschränkt. Der Versuch, die Hoheit über die Information in Wort und Bild zu behalten und Meinung zu lenken, war aber zu offensichtlich. Es gab massive Proteste, einiges wurde deshalb auch wieder zurückgenommen oder entschärft. Das Grundübel aber bleibt: Veranstalter wollen Meinung lenken. Dagegen werden wir immer wieder klar und deutlich die Stimme erheben.

Für die freien BildjournalistInnen werden die nächsten Monate zeigen, wie und in welcher Art sie ihre Arbeit fortsetzen können. Solange größere Veranstaltungen nicht stattfinden oder nur in deutlich geringerer Anzahl, wird es auch für diese Berufsgruppe Probleme geben. BildjournalistInnen werden sich in Zukunft vermutlich deutlich breiter aufstellen müssen. Dazu gehört auch das für viele neue Thema Video und jede Form der crossmedialen Arbeit.

Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit (von Elke Siedhoff-Müller)

Der Bundesfachausschuss hat eine neue Fassung des Berufsbildes „Journalist“ erarbeitet, welches auf dem Bundesverbandstag im November 2019 in Berlin beschlossen wurde. Darin eingeflossen ist der Abschnitt „Medienkommunikation“:

Die Medienkommunikation umfasst die direkte Information der Öffentlichkeit und die Rückkopplung der Medien- und öffentlichen Meinung in die Organisation/Institution oder das Unternehmen. Im Vordergrund der Medienkommunikation steht die Information der Vertreterinnen und Vertreter der Medien, die Erstellung von redaktionellen Inhalten für die interne und externe Kommunikation sowie die Betreuung von diversen Medienkanälen unter Nutzung journalistischer Methoden.

Zudem wurde die Marke „Brückenschlag“ – also die Verbindung zwischen Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit – wurde weiterentwickelt. Es gab einen großen Kongress im März 2019, welcher zum Ziel hatte, das Thema „PRler im DJV“ mehr in den Fokus zu rücken. Künftig wird auf lokale Events der Landesverbände unter der Marke „Brückenschlag“ gesetzt. Solche hat der DJV Thüringen bereits umgesetzt und plant weitere – dazu später mehr.

Gesamtvorstand Bundesverband

In der Gesamtvorstandssitzung im Februar 2020 haben die Landesverbände mehrheitlich beschlossen, den drei armen Ländern Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen die Strukturhilfe nur noch bis 2025 zu zahlen, da alle Landesverbände inzwischen auch mit Mitgliederschwund zu kämpfen haben. Sebastian Scholz und Heidje Beutel besuchen daher die anderen Landesverbände, um über die Zukunft einer Finanzierung zu diskutieren. Die Gespräche finden in ausgesprochen angenehmer und offener Atmosphäre statt und führen dazu, dass wir uns besser kennenlernen. Mit dem BJV planen wir einen gemeinsamen Antrag beim Bundesverbandstag. Heidje Beutel will beim BJV reinschnuppern und erfahren, wie die Kollegen ihre Vorstandssitzungen abhalten.

Struktur des gesamten DJV

Der DJV möchte moderner werden und hat deswegen eine Zukunftswerkstatt vorbereitet. Bei einer Zukunftswerkstatt sollen sich möglichst unterschiedliche Hauptamtliche und Ehrenamtliche auf (vielleicht auch geringe) Änderungen einigen. Wichtig ist, dass alle das Ergebnis mittragen können. Leider wurde die Zukunftswerkstatt zunächst vom kurzfristig anberaumten Herbst 2019 auf das Frühjahr 2020 verschoben, schließlich auf den Herbst 2020 und schlussendlich wegen Corona abgesagt auf das Frühjahr 2021.

Gleichzeitig wurde ein Lenkungsausschuss gegründet, an dem Heidje Beutel in der AG Mitgliedergewinnung – und Bindung mitarbeitet. Wir haben zwei Treffen mit anderen Landesverbänden gehabt. Ziel: die Sichtbarkeit mithilfe der sozialen Medien steigern! Der Lenkungsausschuss will außerdem erreichen, dass die verschiedenen Landesverbände eine einheitliche Mitgliedersoftware bekommen und man sich untereinander mit juristischen Fachleuten aushelfen kann.

Situation in der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle befand sich im Sommer 2019 im Umbruch: Ralf Leifer haben wir im Oktober 2019 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet, Sebastian Scholz hat neu angefangen. Die Übergabezeit war sehr produktiv. Die Assistenz in der Geschäftsstelle, Rowena Künzel, ist 24 Stunden/Woche für uns da.

Die Geschäftsstelle stellt Presseausweise aus, organisiert Veranstaltungen, zieht die Beiträge ein und telefoniert den säumigen Zahlern hinterher, schreibt und verschickt den Newsletter, schreibt den Katalog zum Fotowettbewerb, beantwortet Mitgliederfragen, berät bei Rechtsschutzproblemen, fährt zu Tarifverhandlungen und zur Schiedsstelle beim MDR in Leipzig, organisiert Telefonkonferenzen mit Sachsen und Sachsen-Anhalt, besucht Mitgliederversammlungen und Betriebsversammlungen, trifft sich mit Juristen der Staatskanzlei, um über die Änderung des MDR-Staatsvertrags und über die Anhebung des Rundfunkbeitrags zu diskutieren. Außerdem hat sich Sebastian Scholz mit den medienpolitischen Sprechern der demokratischen Parteien getroffen.

10

Dafür brauchen wir einen hauptamtlichen Geschäftsführer. Das alles kann eine Geschäftsstellenassistentin allein nicht leisten. Nach wie vor baut Alt-Geschäftsführer Ralf Leifer die Fotoausstellungen auf und wieder ab und nimmt federführend an den Tarifverhandlungen beim MDR teil. Vielen Dank!

Fotowettbewerb/Journalistenpreis

Wir führen keinen Landespresseball und keine MediaNight mehr durch. Ein Grund: die Sponsoren der MediaNight waren enttäuscht, dass es aus dem Medienbereich keine Sponsoren gibt. Ein anderer Grund: es sind auch nicht gerade viele JournalistInnen zur MediaNight gekommen. Wir haben die Abwesenheit der Kollegen als Zeichen genommen, dass kein Interesse an einer solchen Veranstaltung besteht und beschlossen, unsere Kräfte anderweitig für die Mitglieder einzusetzen.

Da wir beim Landespresseball/MediaNight jedes Jahr den Journalistenpreis vergeben haben, brauchten wir für die Vergabe ein neues Format – und haben es gefunden: der Journalistenpreis wird immer dann bei der „PresseFoto Hessen-Thüringen“-Verleihung vergeben, wenn diese in Erfurt (Thüringen) stattfindet. Jedes zweite Jahr wird der Fotopreis in Wiesbaden (Hessen) vergeben.

Bei der Veranstaltung im November 2019 im Landtag hatten wir zudem den MDR-Funkhausdirektor Boris Lochthofen als Redner über die Herausforderungen der Zeitungslandschaft eingeladen.

Andere Veranstaltungen

Über den Landesverbandstag hinaus haben wir auch in den vergangenen zwölf Monaten wieder einige Veranstaltungen für unsere Mitglieder auf die Beine gestellt.

Anlässlich des Jahrestages der Friedlichen Revolution haben wir im November ein World Café im Thüringer Landtag veranstaltet. Eingeladen waren Schüler und Studierende aus Thüringen, denen wir eine Reise durch die Zeit ermöglichten. Moderiert von Mariana Friedrich konnten die Jugendlichen an fünf verschiedenen Thementischen mit JournalistInnen aus Thüringen ins Gespräch kommen.

11

Am Tisch der Suhler Lokalpolitikerin und gelernten Journalistin Ingrid Ehrhardt beispielsweise konnten unsere Gäste erfahren, wie der Berufsalltag an einer Thüringer Tageszeitung vor der Wende aussah. Ingrid hatte Zeitungsberichte und jede Menge Anekdoten mitgebracht und begeisterte ihre Zuhörer. Peter Rossbach, stellvertretender Lokalchef der TLZ in Eisenach, erzählte, wie er den Wechsel vom ehemaligen Westen in den ehemaligen Osten erlebte und warum er gern nach Thüringen gekommen ist. Dr. Bernd Seydel gab einen Einblick in den Alltag der fotografierenden Kollegen damals und heute. Ralf Leifer erklärte, wie sich der DJV Thüringen mit dem Fall der Mauer gründete und wie weit der Weg zum DJV in der heutigen Form war. Und Sebastian Scholz sprach mit den Gästen über den Journalismus heute.

Ende 2019 haben wir wie jedes Jahr eine Dankeschön-Veranstaltung organisiert: Bei den Aktiven haben wir uns bisher bedankt, indem wir sie in der Vorweihnachtszeit in ein Restaurant eingeladen haben. 2019 wollten wir mal was Anderes ausprobieren. Bernd Seydel hat Kontakte zu einem seriösen Kampfsportzentrum. Dort hat uns ein Trainer in Selbstverteidigung nach Krav Maga geschult. Der Kurs war extra darauf aufgerichtet, wie wir uns als JournalistInnen verteidigen können, wenn wir bei einer Pegida-Demo angegriffen werden oder wenn jemand unsere Kamera wegnehmen oder dagegen schlagen will. Das war für alle, die dabei waren sehr interessant. Aber wir wollen uns natürlich mit so einer Veranstaltung bei allen Aktiven bedanken. Bitte gebt ein Signal, ob wir das nächste Mal wieder in ein Restaurant gehen sollen.

Auch ein spannendes Seminar gab es. Von DJV-Justiziar Benno Pöppelmann haben wir im Januar 2020 in Gotha diskutiert: „Was darf ins Amtsblatt?“. Das Feedback der Teilnehmer war sehr gut. Ein weiteres, welches Online-Strategien für die verschiedenen sozialen Netzwerke im Fokus hatte, musste leider aufgrund der Pandemie entfallen. Wir planen aber bereits neu!

Schon erwähnt wurde unsere Online-Diskussionsrunde zum „Tag der Pressefreiheit“ am 3. Mai dieses Jahres. Zusammen mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und moderiert von Mariana Friedrich hatten wir eine sehr interessante Gesprächsrunde zum Thema „Kollege Algorithmus – wie künstliche Intelligenz die Pressefreiheit beeinflusst“. Neben Heidje Beutel haben auch Prof. Christopher Buschow, Professor für Organisation und vernetzte Medien an der Fakultät Medien der Bauhaus-Universität in Weimar, und Dr. Thomas Hartung, medienpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Thüringer Landtag, mitdiskutiert. Für die sehr professionelle Vorbereitung und Durchführung noch einmal ein herzliches Dankeschön an die Stiftung!

Während der Pandemie haben wir ein monatliches „Lagerfeuer“ auf Zoom in Leben gerufen. Diesen Onlinestammtisch werden wir auf jeden Fall fortsetzen. Um Ansteckungen mit COVID 19 zu verhindern, wollen wir erst einmal keine realen Stammtische in richtigen Kneipen durchführen.

Auch in diesem Jahr ist wieder eine Veranstaltung geplant, die sich an JournalistInnen und ÖffentlichkeitsarbeiterInnen richtet: Im Herbst 2019 ging es um die gegenseitigen Erwartungen von JournalistInnen und ÖffentlichkeitsarbeiterInnen. Im Herbst 2020 wollen wir die verschiedenen Social-Media-Kanäle vorstellen und diese diskutieren.

Der DJV Thüringen in den sozialen Netzwerken

Uns ist es gelungen unsere Social-Media-Reichweite kontinuierlich auszubauen. Vergangenes Jahr haben wir einen eigenen Instagram-Kanal gestartet und unseren Auftritt in diesem Jahr professionalisiert. So haben wir die inhaltliche Strategie erweitert und ein Corporate Design etabliert.

Wir posten nun zusätzlich zu Aktivitäten des DJV Thüringen auch Nachrichten aus der Medienbranche – und das mit Erfolg. Die Impressions und auch die Zahl der Follower steigen. Insbesondere in der Gruppe der jüngeren Frauen wachsen wir.

In einem nächsten Schritt planen wir, Journalismus-Tutorials in Form von Instagram- und Facebook-Stories umzusetzen.

Nach wie vor sind wir bei Facebook und Twitter aktiv – neu hinzugekommen ist erst vor wenigen Tagen ein LinkedIn-Profil des DJV Thüringens.

Der DJV-Thüringen-Podcast

Jetzt haben sie auch noch einen Podcast, möchte so mancher vielleicht denken. Und das, obwohl wir immer wieder betonen, mit wie wenig Men- und Womenpower der DJV Thüringen auskommt. Doch dass es uns jetzt auch zum Hören gibt, sprengt kein Loch in die Haushaltskasse. Über die Idee haben Sebastian Scholz, der ja selbst vom Rundfunk kommt, und Mariana Friedrich schon eine Weile diskutiert und irgendwann beschlossen: Wir fangen einfach mal an. Auf ein Gespräch über die Situation der Geschäftsstelle zu Coronazeiten folgte eine angeregte Diskussion darüber, warum sich die Mitgliedschaft im DJV lohnt. Inzwischen sind schon eine Handvoll Folgen online und auf unserer Homepage zu finden. Und wir bitten euch nicht nur darum, mal reinzuhören. Wir bitten euch um Ideen und Wünsche, mit wem wir für euch welches Thema ausführlich besprechen sollen. Mariana freut sich über eure Vorschläge!